

Was wissen über Schülerinnen und Schüler mit Schulbegleitung?

Katharina Henn, Stuttgart 25.02.2019

WAS WISSEN WIR ÜBER KINDER MIT SCHULBEGLEITUNG?

- Stand der Forschung
- Interviewstudie mit Schülerinnen und Schülern
- Erfahrungen aus Ihrer Praxis, Diskussion

I. Internationale Forschung zu Schülerinnen und Schülern mit Schulbegleitung („Para Professionals“ „Teaching Assistants“)

- **Broer et al. (2005)** retrospektive Interviewstudie:

Vier Typen von Schüler*innen-Schulbegleiter*innen Beziehungen:

1. **Schulbegleitung als Mutter**
2. **Schulbegleitung als Freund**
3. **Schulbegleitung als Beschützer vor Mobbing**
4. **Schulbegleitung als Bezugslehrkraft**

→ Schulbegleitung kann ein Hemmfaktor für soziale Kontakte sein → kein Aufbau eines sozialen Netzes

→ Schüler*innen sind frustriert über Abhängigkeit von Schulbegleitung

II. Internationale Forschung zu Schülerinnen und Schülern mit Schulbegleitung („Para Professionals“ „Teaching Assistants“)

Giangreco et al. (1997) Beobachtungsstudie zum Verhalten von Schulbegleiter*innen im Schulalltag

- Einmischen in Zuständigkeiten der Lehrkräfte
- Separierung vom Unterrichtsgeschehen (*das ruhige Nebenzimmer*)
- Abhängigkeit von Erwachsenen schaffen
- Auswirkungen auf die Peer-Interaktionen
- Weniger kompetente Lernanleitung (*Schulbegleitung statt Lehrkraft*)
- Auswirkungen auf die Selbstkontrolle
- Einbußen in der Geschlechtsidentität (*Wahl der Toilette nach SB Geschlecht*)
- Ablenken der Mitschüler*innen

III. Internationale Forschung zu Schülerinnen und Schülern mit Schulbegleitung („Para Professionals“ „Teaching Assistants“)

Blatchford et al. (2009) Studie in Großbritannien zu Schulbegleitung:

- vor allem 13 bis 14-jährige profitieren von einer Schulbegleitung, da Stärkung der Motivation, Selbstbestätigung und anderer Soft Skills
- gesamte Klasse profitiert davon, da die Lehrer*innen in der „classroom organisation and control“ unterstützt werden

Stand der Forschung

I. Deutsche Studien: Markowetz und Jerosenko

<https://bildungspakt-bayern.de/integrationshelfer-in-der-inklusive-schule/>

Markowetz und Jerosenko (2016) haben Schüler*innen, Lehrer*innen, Eltern und Mitschüler*innen zu Schulbegleitung befragt:

- Schüler*innen mit Schulbegleitung bewerten ihre eigene soziale Integration etwas besser als ihre Mitschüler*innen das tun
- 20% der Schüler*innen und 10% der Mitschüler*innen fühlen sich durch die Schulbegleitung gestört
- Im zweiten Projektjahr schätzen sowohl die Schüler*innen als auch die Mitschüler*innen die soziale Integration niedriger ein
- Mitschüler*innen bewerten Schulbegleitung positiver als die begleiteten Schüler*innen
 - bessere Akzeptanz durch Mitschüler*innen als durch betroffene Schüler*innen selbst?

II. Deutsche Studien: Köpfer und Böing (2017)

Schulassistentenz aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern mit Assistenzerfahrung. In: Laubner/Lindmeier/Lübeck (2017): Schulbegleitung in der inklusiven Schule.

- **Köpfer und Böing (2017)** interviewten Schüler*innen mit Schulbegleitung .
 - Erste Ergebnisse verweisen auf ein sich manifestiertes „ambivalente[s] Verhältnis von Emanzipation und Unterstützungsbedürfnis“ → Spannungsfeld zwischen systemstabilisierender und kindbezogener Perspektive
 - Unterricht scheint immer noch auf Homogenisierung bedacht und weniger auf Bedürfnisse und Lernzugänge der Schüler*innen ausgerichtet
 - „latente Instrumentalisierung“ der Schulbegleiter*innen; da diese Ungleichgewicht adjustieren

Studien zu soziodemografischen Daten aus BW:

Art der Beeinträchtigung	Deger, Puhr, Jerg , 2015	Henn, Thurn, Besier, Künstler, Fegert & Ziegenhain, 2014
Seelische Behinderung	53,7%	59,4%
Körperliche Behinderung/ Sinnesbehinderung	30,0%	27,9%
Geistige Behinderung	11,7%	8,2%

→ vergleichbare Ergebnisse bzgl. Beeinträchtigung der Schüler:

Soziodemografische Daten aus Bayern (*an Förderschulen!*) **Dworschak 2014, 2015**

- Untersuchung zur Inanspruchnahmepopulation von Schulbegleitung an Schulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung
- Überproportional häufig erhielten eine Schulbegleitung:
 - Jungen
 - Schülerinnen und Schüler die zusätzlich im Verhalten, der Kommunikation oder Pflege Unterstützung benötigten
- Ein hoher sozioökonomischer Status stellte einen aussagekräftiger Prädiktor für den Erhalt einer Schulbegleitung dar (korreliert mit dem Ausmaß der geistigen Behinderung)

Projekt Schulbegleiter, Interviewstudie

Interviews mit 21 Schüler*innen

- **1. Geschlechtsverteilung:**

- Jungen: 19
- Mädchen: 2

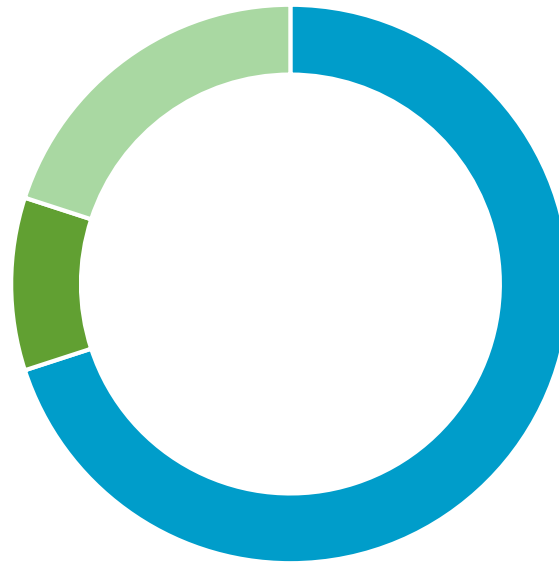
Alter der Befragten

- 8-18 Jahre, $M = 12,83$, $SD = 3,05$

- **Schultypen**

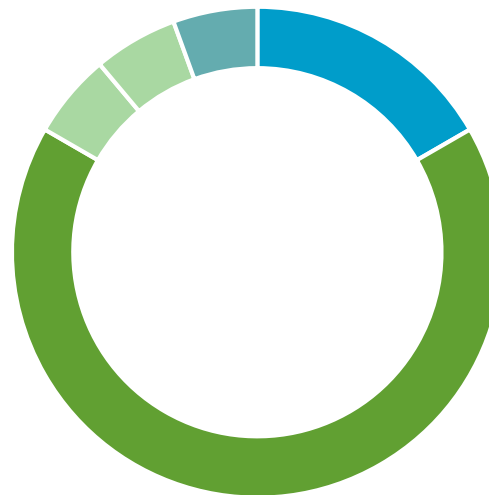
Alle Schultypen waren vertreten

Formen der Beeinträchtigung(en)



- Seelische Behinderung
- Sinnesbehinderung
- Körperliche Behinderung

Seelische Behinderungen:



- AD(H)S
- Aggressionen
- Bipolare Störung
- Autismus-Spektrum-Störung
- Lese-Rechtschreibschwäche

Projekt Schulbegleiter: Interviewstudie

Aus der Schulbegleiter-
Interviewstudie mit Erwachsenen:
**„Kinder mit Autismus
bekommen eine
Schulbegleitung. Kinder
mit ADHS einen
Schulabschluss.“**

■ AD(H)S

■ Aggressionen

■ Bipolare Störung

■ Autismus-Spektrum-Störung

■ Lese-Rechtschreibschwäche



Näher betrachtet: Soziale Teilhabe

Erleben der Schulbegleitung:

- *„Ich mein´ die anderen haben mich schon gefragt, als ob´s meine Mutter wär.“*
- *„Naja, man will halt auch nicht immer mit irgendjemandem kommen, man will nicht der sein, mit ‚der da‘“.*
- *„Da steckt dahinter, da ist noch ne erwachsene Person im Haus bzw. bei dem Jungen mit dabei, also dürfen wir nicht an den ran und dürfen mit dem irgendwie nichts zu tun haben und so, weil wir sonst irgendwas auf den Deckel kriegen.“*

Gefahr der Stigmatisierung: Schulbegleiter*innen sind zusätzliche Erwachsene im Klassenzimmer

Erleben des „Andersseins“

- *„Man muss auch sagen, dass ich aufgrund deswegen, weil ich **anders** bin, bin ich gerne zur Zielscheibe von Mobbing geworden, oder halt eben einfach von Hänkeln oder Ausschließen ‘.“*
- *„Ich verhalte mich wirklich ein bisschen **anders**. Ja, man sieht’s vielleicht, dass ich Körperpflege eher vernachlässige.[...]. Und dann sticht man halt schon eben von den anderen ab.“*

Paradoxon: Eine inklusive Beschulung mit Schulbegleitung führt über den Weg der Beschreibung und Attestierung von Defiziten

Anpassungsdruck

*B: „Also man muss schon verstehen, auch ich hab mich **gewandelt**. Und ich hab mich eben dem **angepasst**. Ja, man gewöhnt sich eben einfach daran. Aber es ist trotzdem immer noch schwer, eben dann*

I: Mmh. Und wie ist Dir das gelungen, dass Du Dich verändert hast? Dass Du Dich mehr angepasst hast?

*B: Ja also, ich muss halt eben sagen, man gewöhnt sich einfach an die Menschen, die halt eben um einen sind. [...] Und na gut, **man muss sich halt wirklich anpassen, weil ich muss mich ja in die Klasse integrieren**, und es kann ja nicht immer nur die Klasse sein, die sich an mich anpasst.“*

Assimilation in der Inklusion?

UN-Behindertenrechtskonvention:

Grundsätze in Art. 3 aufgeführt:

- a) Achtung der menschlichen Würde und Autonomie,
- b) die Nichtdiskriminierung,
- c) volle und wirksame Teilhabe,
- d) die Achtung der Unterschiedlichkeit,
- e) die Chancengleichheit
- f) Die Zugänglichkeit
- g) Die Gleichberechtigung von Mann und Frau
- h) Achtung der sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern und ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität

Diskussionspunkte

Anpassungsdruck?

- Unterschätzen wir den Druck der auf den Schüler*innen lastet sich anzupassen, sich integrieren zu müssen?
- Wie können die Schüler*innen entlastet werden?
- Welche Beiträge können noch andere Akteur*innen (verstärkt) leisten?
- Wie kann Schulbegleitung weniger stigmatisierend sein?
- Gibt es Alternativen zur defizitorientierten Beantragung?

Näher betrachtet: Wahrung von persönlichen Grenzen

Wahrung von persönlichen Grenzen

- *„Zum Beispiel ich mag's nicht, wenn ich so einen Wutanfall habe, wenn man mich festhält. Dann werde ich immer noch aggressiver und aggressiver und aggressiver.“*
- *„Und zum Beispiel was ganz peinlich ist, dass man das Kind einfach an der Hand nimmt und dann rausschickt, das finde ich eben auch nicht gut.“*

Häufiges Erleben von Grenzüberschreitungen

Wahrung von persönlichen Grenzen

- Wie können wir dafür sorgen, dass die persönlichen Grenzen gut gewahrt werden?
- Wie können wir dafür sorgen, dass auch andere die Grenzen wahrnehmen und respektieren z.B. Lehrer*innen und Mitschüler*innen?
- Welche eigenen Grenzen habe ich, die nicht überschritten werden sollten? Wie kann ich damit umgehen?

Inklusion als arrangierte Ehe?

I : „Und da bist Du aber jetzt mit der Klasse seid Ihr so ein ganz eingespieltes Team?“

B: „Ja, also eingespielt schon. Man hat sich halt aneinander gewöhnt. Ja. Wie so ne Ehe. Irgendwann funktioniert’s halt eh dann.“

... hoffen wir, dass diese Ehe gelingt und nicht geschieden wird!

Vielen Dank
für Ihre Teilnahme
am Workshop!